

Profinic

Reisebericht Nicaragua

Rosette Zürcher und Fritz Zbinden

Vom 18. Oktober bis 18. November 2005 durften wir die Länder Costa Rica und Nicaragua bereisen. Anlass und Schwerpunkt war der Besuch der Profinic Projekte und die Diskussion mit unserem lokalen Projektleiter Filemon Davila.

Wir durften in dieser Zeit in der Provinzhauptstadt Jinotega im Haus von Lula Baumann wohnen. Für unser leibliches Wohl sorgten Betti und Heidi, zwei junge Frauen aus der Familie Davila. Wir waren in jeder Hinsicht gut aufgehoben. Die tropischen Früchte waren reichlich vorhanden und schmeckten besonders süss. Natürlich kamen auch die Nationalspeisen Gallo pinto (Reis mit roten Bohnen) und Tortillas nicht zu kurz.



Flussüberquerung bei Hochwasser

Von den zahlreichen Wirbelstürmen hat zum Glück nur einer den Nordosten Nicaraguas betroffen. Die Provinz Jinotega blieb verschont. Allerdings hatten wir während unserem ganzen Aufenthalt immer wieder Regen, mit den angenehm warmen Temperaturen ist das aber nicht weiter schlimm. Die Wege auf dem Land führen aber vielfach durch knöcheltiefen Schlamm.

Während dreier Tage weilten wir im Sardinal, am Ort der Projekte. Von Jinotega aus bedeutet dies zwei Stunden Busfahrt auf holpriger Strasse und eine Stunde Fussmarsch.

Wasserversorgung Sardinal.

Das Projekt ist technisch abgeschlossen. Wir konnten uns von der guten Qualität des Wassers (kalkfrei und chlorfrei) überzeugen. Auch der Unterhalt und die periodischen Kontrollen der Wasserqualität ist organisiert. Die Bevölkerung schätzt das gute Wasser und beteuert, dass es ihnen seither gesundheitlich besser gehe. Ihre Augen strahlten dazu! Pendent ist noch die Verschreibung des Landes in der Umgebung der Quellen.



Typische grössere Finca, hier findet der Nähkurs statt

Wasserversorgung Mocuana.



Gräben sind bis zu den Häusern bereit



Reservoir Mocuana für 25 Fincas

In Mocuana, eine Stunde Fussmarsch von Sardinal entfernt, ist die nächste Trinkwasserversorgung für 25 Häuser im Bau. Es sind dies ausschliesslich kleinere Bauernbetriebe mit Kaffee- und Früchteanbau. Der Aushub ist fertiggestellt und das Reservoir betoniert und verputzt. Ende November begann die Verlegung der ca. 5 km Rohre. Der Abschluss, d.h. das Wasser soll im Dezember fliessen. Wir haben den Eindruck, dass das Projekt zu einem guten Abschluss kommt und der spätere Unterhalt gewährleistet ist. Der lokale Verantwortliche scheint sehr aktiv zu sein.

Nähkurs



Nähkurs

Wir hatten auch Gelegenheit dem Nähkurs in Sardinal mit 32 Teilnehmerinnen beizuwohnen. Wir finden, dass dies eine sehr gute Sache ist. Sicher ist der Ablauf nicht vergleichbar mit unseren Vorstellungen. Es stehen zur Zeit drei Nähmaschinen (alte Tretmaschinen, denn Strom hat es nicht) zur Verfügung. Marlise Rihs, als Projektleiterin, untersucht zur Zeit die Beschaffung weiterer Maschinen durch Profinic.

Erstaunlich ist aber welch schöne Kleidungsstücke (Blusen) unter diesen einfachsten Voraussetzungen entstanden.

Ich, Rosette, freute mich sehr, als ich die fast fertigen Blusen sah, und schon schenkten sie mir eine. Sie passt mir perfekt. Schnell nähten sie noch die Knöpfe an. Wenn ich sie nicht angenommen hätte, wäre dies für sie eine Beleidigung gewesen. Die Näherin sagte und zeigte mir: „Die Bluse schenke ich dir von Herzen“. Ich werde sie an der nächsten HV tragen.

Neue Projekte

Hier verliefen die Gespräche etwas weniger erfolgreich. Es wurde zu wenig Vorarbeit geleistet. Wir müssen hier vermehrt am Ball bleiben.

Der Besuch hat uns insgesamt sehr viele wertvolle Eindrücke vermittelt. Es war für uns das erste Mal, dass wir längere Zeit und hautnah mit den Menschen von Entwicklungsgebieten in Kontakt kamen. Generell können wir sagen, dass die Menschen in beiden Ländern sehr hilfsbereit gegenüber Fremden sind. Wir fühlten uns auch immer sicher.

Es tauchten aber bei uns auch sehr viele Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe auf. Sehr zu denken gibt uns, wie die Bevölkerung auf Entwicklungsprojekte ausgerichtet ist. Und solche Projekte gibt es unzählige. Wir können nicht beurteilen, wie weit die, aus unserer Sicht mangelnde Eigeninitiative mit dieser Situation zu tun hat. Sicher fehlen die finanziellen Mittel weitgehend. Auch die Kenntnisse, wie etwas anzupacken ist, sind nicht vorhanden.



Wackeliger Steg als einziger Fussgängerzugang
für 400 Bewohner

Auch die kleinsten Dinge, welche eine Verbesserung der Lebenssituation bringen würden, werden nicht ausgeführt. Für mich, Rosette, war das immer eine grosse Herausforderung, mich nicht ungefragt in ihre Angelegenheiten einzumischen, still sein, einfach warten und es stehen lassen so wie es ist. Oft hätte ich am liebsten zur Schaufel gegriffen um einen Zugang zu verbessern oder sonst etwas zu flicken.

Wir sind überzeugt, dass wir uns mit den Wasserversorgungsprojekten, welche für die lokale Bevölkerung zu komplex und zu umfangreich für eine eigene Ausführung sind, auf dem richtigen Weg befinden. Daneben machen wir uns aber viele Gedanken, wie die Eigeninitiative und die Kenntnisse zur selbständigen Ausführung verbessert werden könnten.

Wir hoffen euch mit diesem kurzen Bericht einen Überblick zu liefern. Die Fülle der Eindrücke und die Erfahrungen vor Ort kann er nicht wiedergeben.



Reifer Kaffee